

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 88

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Donnerstag, den 16. April

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“.

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In einer westdeutschen Zeitung äußerte sich Reichskanzler Dr. Luther dahin, Herriot hätte am 16. August 1924 in einem Schreiben den 16. August 1925 als letzten Termin für die Ruhräumung ausdrücklich bezeichnet.

* Auf dem Königstein in der sog. Sächsischen Schweiz fuhr der Blitz in eine Ausflüglergruppe, tötete drei und verletzte eine Anzahl Personen.

* Infolge des für die Sozialisten günstigen Wahlausfalls hat der belgische König den Sozialistenführer Vandervelde zur Kabinettsbildung berufen.

* Die griechische Nationalversammlung hat das neue Militärdienstgesetz angenommen, das die aktive Militärdienstzeit von zwei Jahren auf 18 Monate herabgesetzt.

Gemeinsames Blut.

Bei dem innerpolitischen Kampf des Augenblicks ist das außenpolitische Interesse des deutschen Volkes noch mehr herabgesetzt als das sonst der Fall zu sein pflegt. Wenn schon Bismarck es beklagte, daß dieses außenpolitische Interesse im deutschen Volke nie besonders groß gewesen ist, so hätte er, wenn er noch am Leben wäre, jetzt vielleicht noch stärkeren Grund zu dieser Klage. Auch die geschichtliche Art, in der er es verstanden hat, in der Auslandspressen seine Ansichten und Absichten zur Geltung und zum Ausdruck zu bringen, ist im allgemeinen sehr geschwunden. Dagegen wird dem gegenwärtigen Außenminister Dr. Stresemann nachgesagt — das wird auch der Gegner anerkennen müssen —, daß er ein außerordentliches Geschick in der Behandlung nicht bloß der deutschen, sondern auch der ausländischen Presse hat. Es war ein guter Schachzug von ihm, daß er in einer Wiener Zeitung an den Osterfeiertagen die gesamten deutschen Ostprobleme behandelt hat, an erster Stelle natürlich die Anschlussfrage Deutsch-Osterreichs an Deutschland. Er hat darüber hinaus aber vor allem klar und nüchtern erklärt, daß Deutschland gar nicht daran könne, den Sicherheitsvorschlagen, den wir an die Entente gerichtet haben, mit völlig unmöglichen Forderungen zu bepacken. Eine solche unmögliche Forderung wäre ebenso eine feierliche Anerkennung unserer Grenzen wie ein feierlicher Verzicht darauf, der Möglichkeit nachzugehen, wie die beiden Bruderländer Deutsch-Osterreich und Deutschland wieder vereinigt werden können. Ausdrücklich bezeichnet Dr. Stresemann die gegenwärtige Grenzziehung im Osten als einen ungerechten Zustand, den feierlich anzuerkennen uns niemals abgezwungen werden wird.

Der Versailler Vertrag verbietet ebenso wie der Vertrag von St. Germain den Anschluß Deutsch-Osterreichs an Deutschland. Dieses Verbot bzw. diese Bestimmung läßt sich ebenso vertragsmäßig ändern wie sie festgesetzt ist. Eine feierliche Anerkennung des Verbots wäre aber der deutsche Entschluß, die gesamte Anschlusspolitik zu beenden und das Ziel aufzugeben, das wir seit November 1918 uns zwar gesetzt, aber nicht energisch genug verfolgen konnten. Stresemann vermag auch nicht einzusehen, was eine derartig feierliche Anerkennung überhaupt bedeuten soll. Daß wir den Zustand nur in friedlich-vertragsmäßiger Form ändern wollen, ist eine Selbstverständlichkeit, hat außerdem mit dem von uns vorgeschlagenen Sicherheitsabkommen nicht das geringste zu tun. Stresemann wendet sich außerdem bei dieser Gelegenheit in scharfster Form dagegen, daß man nun bei den Verhandlungen über dieses Abkommen alle möglichen und unmöglichen Erklärungen über weitabliegende Ziele der deutschen Außenpolitik erpressen wolle. Kein machtpolitisch genommen stellt der Anschluß Deutsch-Osterreichs an Deutschland überhaupt keine schwerwiegende politische Umstellung dar; denn das militärisch ohnmächtige Deutsche Reich dürfte durch den Zuwachs der sechs Millionen militärisch ebenso ohnmächtiger Deutschösterreicher an Macht wirklich nicht gewinnen.

Jedenfalls ist zu begrüßen, daß der deutsche Außenminister gerade in einer Wiener Zeitung die ganze Angelegenheit aufs deutlichste zur Sprache bringt und der Entente gegenüber die deutsche Außenpolitik nach dieser Richtung hin aufs eindeutigste festlegt. Und es ist auch ein Protest gegen die Art, wie man die deutschen Garantievorschläge seit Monaten zu behandeln scheint, nämlich daß man nicht mit dem Entschluß an sie herangeht, nun ein wirkliches Sicherheitsabkommen zustandzubringen, sondern daß das Mißtrauen gegen die deutschen Vorschläge, besser gesagt gegen angebliche deutsche Hintergedanken, den Fortgang der Unterhandlungen behindert.

Auch noch aus einem anderen Grunde ist das Erscheinen des Artikels Dr. Stresemanns gerade in einem Wiener Blatt von besonderer Bedeutung, weil man sich in Deutschland darüber klar sein muß, daß der Propaganda des Anschlussgedankens in Deutsch-Osterreich gerade von der gegenwärtigen Regierung große Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Die christlich-sozialistische Partei, die zurzeit die Trägerin der Regierung ist, hat dem Anschlussgedanken immer kühl gegenüberstanden und aus ihrer Abneigung gegen die Bestrebungen, diesen Gedanken im österreichischen Volke lebendig zu halten, nie ein Geht gemacht. Daran ändert nichts, daß man bei gewissen feierlichen Gelegenheiten platonisch dem Anschlussgedanken huldigte. Bezeichnend dafür, wie die jetzige Regierung zur Anschlussfrage steht, sind Äußerungen, die der österreichische Außenminister Dr. Ma-taja gerade in Rom einem Zeitungsberichterstatter gegenüber gemacht hat. Selbstverständlich ist Italien an dieser Frage sehr interessiert und es wäre unpolitisch, nun etwa gerade in Rom sich als begeisterten Freund des Anschlussgedankens zu bezeichnen. Daß Dr. Mataja nun aber den Anschluß an Deutschland achselzuckend als Nebenabsicht behandelt, als die private Meinung von einigen Leuten, heißt doch weit über das Ziel hinausschießen. So

weit, daß man dadurch die eigene Meinung enthüllt. Das wird durch die selbstverständliche Erklärung, daß sich Österreich an die Verträge halten wolle und daß deren Geist und der Geist der Alliierten einem Anschluß entgegenständen, in keiner Weise geändert.

Zimmerhin hoffen wir, daß die Sprache des gemeinsamen Blutes sich nicht unterdrücken läßt, und begrüßen wir jede Gelegenheit, die deutschseits ergriffen wird, zu erklären, daß nur feindlicher Zwang die getrennten Brüder auseinanderhalten kann.

Löbe über die Anschlussfrage.

Reichstagspräsident Löbe sprach im Österreichisch-deutschen Volksbund zu Frankfurt a. M. über die Frage des Anschlusses von Deutsch-Osterreich an das Deutsche Reich. Er erklärte, daß eine zunächst wirtschaftliche Entscheidung in dieser Frage in naher Zeit bevorstehe. Von den in der alten Entente tätigen Kräften arbeite besonders Ministerpräsident Benesch an der Errichtung der Donau-Föderation. Damit würde nur der alte Herd der Konflikte wieder geschaffen, wie er vor dem Kriege bestanden habe. Italien allein sei dem entgegen; es wünsche eine gemeinschaftliche Grenze mit dem Deutschen Reich statt der Wiederaufhebung des alten Österreich. Amerika und England ständen diesen Fragen wenigstens neutral gegenüber.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Tagung des Varmat-Untersuchungsausschusses.

Der Varmat-Untersuchungsausschuss des Reichstages nimmt nach den Ostertagen seine Arbeiten wieder auf. Der Ausschuss will seine nächsten Verhandlungen in Moabit abhalten, um Varmat selbst und den früheren Postminister Dr. Höfle dort vernahmen zu können. Die Entscheidung des Untersuchungsrichters steht allerdings noch aus. Dem preussischen Untersuchungsausschuss für die Landespfandbriefanstalt ist inzwischen gestattet worden, die Verhafteten von Carlowitz und Herbert Cann in Moabit zu vernehmen.

Ministerielle Teilnahme am Pfälzischen Pressefest.

Reichskanzler Dr. Luther hat sein Erscheinen zum 1. Pfälzischen Pressefest am 2. Mai in Neustadt a. d. S. bestimmt zugesagt. Dr. Luther wird beim Festakt das Wort ergreifen. Außerdem haben bereits der Reichsinnenminister, der Reichsminister der Finanzen, der Reichstagspräsident und der bayerische Landtagspräsident ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

Tschekoslowakei.

× Für Nationalisierung der tschechoslowakischen Kohlenbergwerke. Das tschechoslowakische Arbeitsministerium plant die Einholung von Gutachten, um die Frage der Nationalisierung der tschechoslowakischen Kohlenbergwerke zu diskutieren. Die finanziellen Ansprüche stellen das größte Hindernis dar, da mehr als 12 bis 15 Milliarden Tschekosloven notwendig wären, um die großen Grubenunternehmungen auf eine neue wirtschaftliche Basis zu stellen.

Bulgarien.

× Verstärkung der bulgarischen Armee. Die Völkervertragskonferenz hat die Erhöhung des Standes der bulgarischen Armee um 3000 Mann genehmigt unter der Bedingung, daß diese 3000 Mann mit Ende Mai wieder entlassen werden. Die bulgarische Regierung hatte in ihrem Ersuchen um Erhöhung des Standes ihrer Armee erklärt, daß Ende Mai voraussichtlich die bolschewistische Gefahr auf dem Balkan, mit der die Erhöhung begründet wurde, wieder abflauen werde.

Aus In- und Ausland.

München. Kardinal Dr. v. Faulhaber hat mit einem Gefolge von mehr als 40 Herren eine Reise nach Rom angetreten.

München. Als Nachfolger des bei einem Autounfall tödlich verunglückten deutschen nationalen Landtagsabgeordneten Boehner zieht in den Bayerischen Landtag der Schloffer Georg Zippel aus Kronach in Oberfranken ein.

Paris. Der an der Pariser Universität tätige pazifistische Professor Scelle, gegen dessen Berufung rechtsstehende Studentenkreise Demonstrationen veranstaltet hatten, als deren Folge viele von ihnen gemißachtet wurden, hat seine Professur niedergelegt.

London. Der Parteitag der Unabhängigen Arbeiterpartei sprach MacDonald mit überwiegender Mehrheit sein Vertrauensvotum aus.

Brüssel. Der König hat Vandervelde gebeten, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen. Vandervelde hat sich die Zusage vorbehalten, da er zuvor seine Freunde zu Rate ziehen will.

Wien. Die Nationalversammlung hat das neue Militärgesetz angenommen, demzufolge die aktive Militärdienstzeit von zwei Jahren auf achtzehn Monate herabgesetzt wird.

Der letzte Ruhräumungstermin.

Bemühungen der Reichsregierung

Reichskanzler Dr. Luther, der früher Oberbürgermeister von Essen war, hat einer Essener Zeitung einen Beitrag zur Verfügung gestellt, in dem es über das Ruhrgebiet heißt: „Die Lebenskräfte des Ruhrgebietes: Arbeit und Wille zur Arbeit, können sich jetzt wieder entfalten, wenn auch die gegenwärtige Gesamtlage der schaffenden Arbeit noch mancherlei Hindernisse in den Weg legt. Das Bestreben der Reichsregierung ist es, mitzuwirken, daß die ungeheure Arbeitsmaschine des Ruhrgebietes wieder fehlerlos läuft und daß die Verbindungen zwischen dem Ruhrgebiet und dem übrigen Deutschland wieder auf das engste verknüpft werden. Ich glaube an

Massenunglück auf dem Königstein.

40 Personen vom Blitz getroffen.

Dresden, 14. April.

Auf dem Königstein in der Sächsischen Schweiz ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Ungefähr 40 Personen waren mit dem Führer auf dem Wege nach der Friedrichsburg und wurden gerade die Außenmauer der Festung entlang geführt, als ein Blitz in eine dort stehende Eiche schlug. Sämtliche Personen wurden, soweit sie nicht schwerer verletzt wurden, betäubt. Bei einer Person standen die Kleider noch in hellen Flammen, als die erste Hilfe geleistet wurde. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle, da sich ein Arzt unter den Ausflüglern befand. Soviel festgestellt, sind drei Ausflügler tot, vier sehr schwer, acht weniger schwer und außerdem elf leicht verletzt.

Der Bericht eines Augenzeugen.

Ein Augenzeuge schildert den Hergang wie folgt: „Der Rundgang hatte nahezu sein Ende erreicht, der Führer wies uns gerade auf eine Eiche hin, die bei einem früheren gewaltigen Gewitter vom Blitzschlag getroffen und zertrümmert worden war. Er erklärte uns, wie man die Eiche durch Steinbauten wiederhergestellt hatte. Dann wollten wir uns zum Weitergehen wenden, zumal einige Damen angesichts der von Bäumen her aufsteigenden dicken, düsteren Wolken ängstlich geworden waren. Man mahnte also zur Eile. Jedoch machte ein gewaltiger Schlag dem Plan ein Ende. Wie eine Granate schlug ein Blitz in die Gruppe ein, und alles stürzte zu einem einzigen Menschenhaufen zusammen. Die Leute waren durch den Schlag teilweise so gelähmt, daß sie nicht die Sprache wiederfinden konnten. Nur einige Personen, die sich in einigen Metern Abstand gehalten hatten, waren lediglich durch den Luftdruck zu Boden geworfen worden und konnten sich selbst erheben. Sie kamen mit Verletzungen und Quetschungen davon. Alle anderen wurden durch den Blitzschlag an den verschiedensten Stellen verbrannt, besonders an Körperstellen, an denen man Metallschmuck trägt oder über denen Metallteile in der Kleidung vorhanden waren. Unter den Fingerringen, Armreifen und dort, wo die Herren Zigarren- oder Zigarettenetuis trugen, haben die Betroffenen schwere Brandwunden erlitten, aber auch im Gesicht und an den Armen sind vielfache Brandwunden zu verzeichnen. Die Wunden zeigen eigenartige blitz- und strahlenförmige Zeichnung.“

eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Ruhrgebietes, die die Frage der bevorstehenden Räumung dieses Gebietes sein wird. In dem Brief, den Herriot in London am 16. August 1924 dem damaligen Reichskanzler Marx schrieb, ist ausdrücklich vorgesehen, daß die militärische Räumung des Ruhrgebietes spätestens am 16. August 1925 erfolgt. Die politische Arbeit der Reichsregierung ist seit jener Zeit darauf gerichtet gewesen, diese Frist noch zu verkürzen. Wenn so die politische Freiheit des Ruhrgebietes wieder gesichert ist, dann wird das ein erneuter Ansporn zur Arbeit sein, die im wesentlichen Deutschlands neue Weltgeltung verbürgen soll.“

Die französischen Regierungswirren.

Auf der Ministerjuche.

Die Regierungskrise in Frankreich dauert länger, als es die dortigen politischen Kreise angenommen hatten. Briand hat seine Besprechungen über die Regierungsbildung zwar fortgesetzt, macht aber nach wie vor eine Kabinettsbildung von dem Eintritt der Sozialisten in die Regierung abhängig; die Sozialisten aber beraten noch.

Painlevé weigert sich

Paris, 12. April. Der Präsident der Republik hat heute mittag 1 Uhr 30 Min. den Kammerpräsidenten Painlevé berufen und ihm den Auftrag, ein Kabinett zu bilden, angeboten. Der Präsident der Kammer dankte für diesen ehrenvollen Auftrag, erklärte aber, die Besuche, die er gestern erhalten habe, und die dabei gewonnenen Eindrücke hätten ihm die Ueberzeugung beigebracht, daß er sehr bald auf die gleichen parlamentarischen Hindernisse stoßen würde, auf die die Regierung Herriots trotz der von ihr geleisteten Dienste gestoßen sei. Um eine dauerhafte Entspannung zwischen Kammer und Senat herbeizuführen, sei nach seiner Ansicht notwendig, daß der zukünftige Ministerpräsident gewiß ein ausgesprochen linksstehender Politiker sein müsse, aber einer, der viel weniger als er, Painlevé, an den politischen Kämpfen der letzten Jahre beteiligt gewesen sei. Hierauf hat der Präsident der Republik den Abgeordneten Aristide Briand ins Elisee berufen.

Briand beauftragt

Paris, 12. April. Der Präsident der Republik hat dem Abgeordneten Aristide Briand die Kabinettsbildung angetragen. Briand wird heute abend nach Beratung mit seinen Freunden und nach Prüfung der politischen Lage dem Präsidenten der Republik mitteilen, ob er den Auftrag annehmen könne.

Briand lehnt ab

Am Widerstand der Sozialisten gescheitert.

Paris, 14. April. Der sozialistische Parteikonferenz trat heute nachmittag um 2,30 Uhr zusammen. Leon Blum berichtete über den Vorschlag Briands, an der Kabinettsbildung teilzunehmen und beantragte die Ablehnung des Vorschlages. Der Kongreß sprach sich einstimmig gegen die sozialistische Beteiligung an der Regierungsbildung aus.

Paris, 14. April. In der Sitzung der sozialistischen radikalen Kammerfraktion hat Briand erklärt, angesichts

der Weigerung der Sozialisten, an der Regierung mitzu-
arbeiten, werde er darauf verzichten, das neue Kabinett
zu bilden.

Um 7.30 Uhr abends begab er sich zum Präsidenten
der Republik und teilte ihm mit, daß er den Auftrag zur
Kabinettsbildung definitiv ablehnen müsse.

Die letzten Verhandlungen.

Ein Kabinett Maunault-Herriot-de Monzie?

Paris, 14. April. Die Entscheidung des soziali-
stischen Nationalrates wurde Briand um 3 Uhr überbracht.
Er trat sofort mit radikalsozialistischen Abgeordneten zu
einer zweistündigen Besprechung zusammen. Um 6 Uhr
abends traf im Senat die Nachricht ein, daß Briand im
Einverständnis mit Sarraut und zahlreichen Mitgliedern
der radikalsozialistischen Partei einen letzten Versuch zur
Bildung des Kabinetts unternehmen würde. Wie ver-
lautet, sollte sich dieses Kabinett an den größten Teil der
Radikalsozialisten und der Linksradiكالen, sowie der sozi-
alistischen Republikaner anlehnen und fast ausschließlich
die finanzielle Sanierung erstreben. Trotz der Unter-
stützung Sarrauts und des Zuredens seiner Freunde hat
Briand nun doch auf die Kabinettsbildung verzichtet.
Eine Sitzung des radikalsozialistischen Ausschusses wurde
in aller Eile abgesetzt. Da Painlevé trotz wiederholter
Aufforderung um keinen Preis ein Kabinett bilden will,
rechnet man jetzt mit einem Kabinett Renaut, in dem
Herriot das Außenministerium und de Monzie das
Finanzministerium übernehmen würden.

Gerüchweise verlautet, daß die Bank von Frank-
reich zur Beseitigung des Bargeldmangels im Einver-
nehmen mit dem bisherigen Finanzminister den Noten-
umlauf weiter vergrößert hat, aber diese Tat-
sache nur auf ausdrückliche Ermächtigung durch die Re-
gierung im nächsten Wochenbericht vom Donnerstag be-
kanntgeben will.

Vom Wahlkampf.

† Aufruf des bayerischen Reichsbloßes. Die Landes-
leitung Bayern des Reichsbloßes erläßt einen Aufruf, in
dem gesagt wird, der Name Hindenburg bedeute den wahren
äußeren Frieden, den Frieden im Volk, die Durchbringung
des deutschen Lebens mit echt christlichem Geist, die Ab-
kehrung von Massenlumpen, von undeutschem Wesen, von
nationaler Schwäche. Am Schluß des Aufrufes heißt es:
„Laßt uns begraben für alle Zeiten die Schmach des
Jahres 1918.“

† Marx-Komitee von Wirtschaftsvertretern. Vertreter
der Wirtschaft, die den drei Parteien des Volksbundes
angehören, haben ein Wahlkomitee gebildet, das am
Donnerstag dem Kandidaten des Volksbundes für die
Reichspräsidentenwahl Wilhelm Marx in Berlin ein politi-
sches Wort gibt. Marx wird dabei das Wort ergreifen.

† Wahlpartei der Deutschen Nationalen Volkspartei in
Bayern. In Regensburg trat am Ostermontag der Partei-
tag der Deutschen Nationalen Volkspartei in Bayern zu-
sammen. In einer Sitzung des Parteivorstandes wurde
des plötzlichen tragischen Endes des Abg. Pöchner gedacht.
Bei der Besprechung der Kandidatenfrage für die Präsi-
dentenwahl im Landesauschuß fand die Kandidatur
Sindenburg begeisterten Widerhall. Abends fand eine
große öffentliche Versammlung statt, in der Staats-
minister a. D. Waltraf über das Thema „Der neue Kurs
im Reiche“ sprach.

† Der Landesauschuß des Volksbundes für Hessen er-
läßt einen Aufruf für die Kandidatur Marx, der die
verfassungstreuen Parteien und Organisationen Hessens
auffordert, am 26. April einmütig unter Zurückstellung
aller Gegensätze einzutreten für den gemeinsamen Präsi-
dentenkandidaten Reichstagskanzler a. D. Wilhelm Marx.
Der Aufruf trägt die Unterschriften sämtlicher hessischer
Minister, außerdem die der hessischen Reichstagsabgeord-
neten des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemo-
kraten sowie der Vorsitzenden der Landtagsfraktionen der
drei genannten Parteien.

† Württembergischer Wahlauschuß für Marx. Für
die Reichspräsidentenwahlkandidatur Marx ist in Württem-
berg aus Vertretern der drei Reichstagsparteien
ein Wahlauschuß gebildet worden. Eine Vertrauens-
männerversammlung der württembergischen Sozialdemo-

kratie beschloß, mit aller Macht für die republikanische
Sammellandidatur einzutreten. Die Parole aller Freunde
einer friedlichen Entwicklung und Sicherung der deutschen
Republik müsse lauten: Für den republikanischen Kandi-
daten Wilhelm Marx!

Das deutsche Volksvermögen.

Wie wir verarmt sind.

Es ist außerordentlich schwer, über den Reichtum eines
Landes verlässliche Angaben zu bekommen, und man ist
heute ebenso wie früher auf die Schätzungen Sachverständi-
ger angewiesen, die aber begrifflicherweise stets nur un-
gefähr ein Bild der Tatsachen geben können.

Nunmehr liegen wieder derartige Schätzungen über
Deutschland vor. Diesen zufolge beträgt das deutsche
Volksvermögen zurzeit etwa hundertfünfzig
Milliarden Mark, während es vor dem Kriege
etwa dreihundert bis vierhundert Milliarden, also das
Doppelte bis Zweieinhalbfache betragen hat. Selbstver-
ständlich ist auch das Volkseinkommen stark zurückgegangen
und hat sich von vierzig Milliarden auf die Hälfte, also
auf zwanzig Milliarden, vermindert.

Hierbei ist noch in Betracht zu ziehen, daß die Kauf-
kraft dieser zwanzig Milliarden eine erheblich geringere
ist und daß der Realwert des nunmehrigen Einkommens
auf höchstens zehn Milliarden geschätzt werden kann.

Aber nicht alles ist gesunken. Wir haben auch Steige-
rungen zu verzeichnen, und zwar in den Steuern. Im
Jahre 1924 wurden 6,6 Milliarden Steuern gezahlt, im
Jahre 1914 nur 1,9 Milliarden, also beträchtlich weniger
als der dritte Teil.

Eine gewisse Korrektur erfahren allerdings alle diese
Ziffern dadurch, daß auch die Bevölkerung Deutschlands
sich verringert hat, so daß demnach der Rückgang an Volks-
vermögen und Volkseinkommen nicht ganz so groß ist, wie
dies die Ziffern ausdrücken, die Steuerleistung aber um
so größer.

Die Tausendjahrfeier des Rheinlandes.

Die Vorbereitungen im vollen Gange.

Die Länder am Rhein begehen bekanntlich in diesem
Jahre die Tausendjahrfeier der Rheinlande. Zwar ge-
hören die Rheinlande schon länger als tausend Jahre zum
deutschen Kulturkreis, aber dadurch, daß im Jahre 925 die
letzten linksrheinischen Gebiete mit dem Reich vereinigt
wurden, haben sie in diesem Jahre ein geschichtliches An-
recht, das Fest der tausendjährigen staatlichen Zusammen-
gehörigkeit mit dem Reich zu begehen.

Durch die Lande am Rhein geht ein großer Zug
wahrer Begeisterung, und trotz der Not, unter der gerade
das Rheinland wie kein anderes deutsches Land leidet,
läßt es sich der Rheinländer nicht nehmen, das Fest der
tausendjährigen deutschen Zusammengehörigkeit zu feiern.
Das rheinische Volk begeht dieses Jubeljahr in dem stolzen
Bewußtsein, deutsch zu sein und deutsch zu bleiben. Städte
und Gemeinden veranstalten große Ausstellungen, um die
tausendjährige Entwicklung in staatlicher, sozialer und
kultureller Beziehung zu zeigen. Die rheinischen Verbände
werden sich am 20. und 21. Juni zu einem Heimattag
an der alten Sagenstätte am Siebengebirge treffen,
um angesichts der stiegengewordenen Geschichte, die von Burg
und Berg spricht, der tausendjährigen Schicksalsgemein-
schaft mit ihren Brüdern und Schwestern im großen
Vaterlande zu gedenken.

Die Tausendjahrfeier ist aber nicht nur eine
rheinische Feier, sie muß eine deutsche Feier
werden. Es ist der Wunsch des Rheinlandes, daß sich das
übrige Deutschland an den rheinischen Feiern möglichst
zahlreich beteilige. Der Ausschuß für die Rheinischen
Heimattage lädt alle deutschen Brüder und Schwestern
zu den „Rheinischen Heimattagen“ am 20. und 21. Juni
zu Fahrten ins schöne Rheinland und zum Besuch der
Ausstellungen in den rheinischen Städten herzlich ein. Es
gibt eine Gelegenheit zu benutzen, die wie keine andere ge-
eignet ist, dem deutschen Volke und dem Auslande zu
zeigen, daß die Rheinlande uraltes deutsches Land sind.

Schweres Eisenbahnunglück in Spanien.

26 Tote, 105 Verletzte.

Auf der elektrisch betriebenen Strecke Sarria-
Bonanova hat sich ein schweres Eisenbahnunglück er-
eignet. Der Triebwagen eines aus zwei Wagen 3. Klasse
bestehenden Zuges, der mit etwa 180 Ausflüglern besetzt
war und der angeblich mit einer Geschwindigkeit von

so wirkungslos an ihm abprallten, und sie fand in der
Tat heftige Anklagen und Vorwürfe.

Mr. Stork sah da, den schmallippigen Mund fest
über der kleinen Stummelpfeife zusammenpressend, ohne
die man sich ihn überhaupt nicht vorstellen konnte. Aus
seinen kleinen listigen Augen warf er forschende Blicke
auf Schwiegerohn und Tochter. Er schüttelte nur ein
wenig den Kopf. Die ruhige Haltung des jungen Of-
fiziers, vor dem er überhaupt Respekt hatte, imponierte
ihm, obwohl er die Tochter vergötterte.

Mrs. Stork stand Viviane bei. Sie konnte deren
Tränen nicht sehen, die immer sehr locker saßen.

„Gut, dann geh' Karlernst!“ rief Viviane trotzig.
„Aber sei so gut, heute Abend wenigstens pünktlich zu
Hause zu sein! Du weißt, daß wir schon in voriger
Woche für heute Abend Plätze im Theater bestellt ha-
ben! — Ich habe keine Lust, wieder lange auf dich zu
warten.“

Karlernst war im Begriff gewesen, aus dem Zim-
mer zu gehen. Empört wandte er sich jetzt um. „Du
wirst heute — heute ins Theater! Steht dir wirklich
der Sinn danach?“

„Ich habe nicht nötig, weiter zu trauern.“

„Aber doch etwas Tatgefühl zu zeigen! — Auf
keinen Fall gehe ich mit, und ich verbiete es auch dir!
Du wirst heute Abend sicherlich niemand dort sehen, der
bei der Trauerfeier war.“

Sie zuckte die Achseln. „Das ist mir gleichgültig.“

„Ich meine auch, daß eine solche Rücksicht zu weit
ginge,“ warf Mr. Stork ein. „So befreundet waren
Sie doch schließlich nicht mit Hofemanns!“

„Es gibt noch mehr Abende, an denen Viviane Ge-
legenheit hat, ihre neuesten Pariser Toiletten zu zei-
gen,“ versetzte Vibra mit heißem Hohn. „Es bleibt
bei meiner Bestimmung!“

Mit kurzem Gruß entfernte er sich.

Sie brach in krampfhaftes Weinen aus. „So tyran-
nisiert er mich!“

„Es wird zum letzten Mal gewesen sein! Du wirst
heute Abend in unserer Begleitung ins Theater gehen!“

entschied die Mutter. „Und dann kommst du zurück zu
uns!“

110 Metern fuhr, entgleiste an einer scharfen Kurve.
Der entgleiste Wagen fuhr eine Strecke neben den Schienen
her. Schließlich wurden auch die anderen Wagen zum Ent-
gleisen gebracht und der Zug stürzte gegen eine Tunnel-
wand. Als bald wurden 26 Leichen geborgen. 105 Rei-
sende sind verletzt, darunter mehrere sehr schwer.
Unter den Verletzten befinden sich zahlreiche Kinder. Man
befürchtet, daß noch 50 Personen ihren Verletzungen er-
liegen würden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 16. April 1925.

□ Die Post gegen die Desinfektion von Fernsprech-
apparaten. In neuerer Zeit werden vielfach Apparate an-
geboten, die dazu dienen sollen, die Übertragung von
Krankheiten beim Gebrauch des Fernsprechers zu ver-
hüten, auch erboteten sich Unternehmer zum laufenden Des-
infizieren von Fernsprechapparaten. Die Frage der Über-
tragung von Krankheiten ist wiederholt und eingehend ge-
prüft worden. Nach den auf zahlreiche Versuche gestützten
wissenschaftlichen Gutachten amtlicher Institute ist die An-
fektionsgefahr beim Gebrauch des Fernsprechers praktisch
ohne jede Bedeutung. Es liegt deshalb auch kein Anlaß
vor, die Fernsprechapparate laufend zu desinfizieren. Die
posteigenen Apparate werden gelegentlich aus Gründen
der Reinlichkeit durch Personal der Verwaltung ge-
säubert, weitergehende Maßnahmen sind nicht erforderlich.
Einsparungsbedenken und andere Hilfsvorrichtungen können
nicht zugelassen werden, da sie Apparatsbeschädigungen ver-
ursachen und die Sprechverständigung beeinträchtigen.

— * Sonntagszüge. Vom 1. Mai ab verkehrt
auf der Strecke Barmen-Rittershausen-Krebsöge-Rade-
vormwald-Halver der bisher nur werktags fahrende
Personenzug 1025 auch an Sonntagen und wird bis
Halver durchgeführt. Ankunft in Halver 2.59 Uhr nachm.
Zu dem Personenzug 1086 Brügge-Halver-Radevorm-
wald — Barmen-Rittershausen verkehrt Sonntags ein
Nachzug von Halver aus. Abfahrt 7.56 nachm., An-
schlag 8.05, Schwente 8.10, Radevormwald 8.32, Krebs-
öge 9.01, Barmen-Rittershausen an 9.46 Uhr.

— * hk. Argentinien. Zum neuen Zolltarif: Ein
Teil der Tagespresse verbreitete vor kurzem die Mittei-
lung, daß Argentinien in nächster Zeit einen neuen Zoll-
tarif einführen wolle. Diese Nachricht ist in dieser Form
unzutreffend. Bisher ist dem Argentinischen Kongreß
lediglich der Entwurf zu einem neuen Zolltarif zugegan-
gen, der aber bisher noch nicht beraten worden ist. Nach
Lage der Verhältnisse ist es auch nicht wahrscheinlich,
daß der geplante neue Tarif, sofern der Argentinische
Kongreß ihn überhaupt annimmt, noch in diesem Jahre
Gesetzeskraft erlangt.

— * hk. Polen. Stundung der Zollgebühren: Die
polnische Regierung gibt bekannt, daß den Importeu-
ren nach dem Ermessen des Finanzministeriums die Zoll-
gebühren bis zu einem gewissen Betrage gestundet wer-
den können. Dieser Zolldreit findet auf sämtliche Wa-
ren Anwendung, die für Industriezwecke und allgemein
zur Hebung und Verbilligung der polnischen Warener-
zeugung dienen, wie Rohstoffe, Halbfabrikate und dergl.

— * hk. Finnlands geplanter neuer Zolltarif:
Die Vorarbeiten zum neuen Zolltarif sind soweit gedie-
hen, daß der Referentenentwurf Ende d. J. dem Fi-
nanzministerium vorgelegt werden wird. Ueber die
Höhe der neuen Zollsätze ist noch nichts bekannt. An
Zahl der Tarifnummern wird der neue Tarif den gegen-
wärtig im Gebrauch befindlichen übertreffen.

— * hk. Türkei. Beglaubigung von Ursprungszeug-
nisse: Wie bereits mitgeteilt, verlangt die türk. Regie-
rung auch für deutsche Waren die Beibringung von Ur-
sprungszeugnissen. Diese Zeugnisse müssen durch das türk.
Konsulat, Berlin-Charlottenburg, Mommsenstr. 51,
beglaubigt werden, das hierfür allein zuständig ist. Vor
Uebersendung der Ursprungszeugnisse an das türk. Kon-
sulat müssen sie durch die zuständige Industrie- und Han-
delskammer beglaubigt werden und zwar sowohl das
Original als auch eine Kopie, welche das türk. Kon-
sulat für seine Akten zurückbehält. Die Legalisierungs-
gebühr, welche gegenwärtig für jedes Ursprungszeugnis
21,60 Mk. beträgt, ist den von der Handels-

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Vibra wartete auf seine Frau, bis der Morgen
grauete. Viviane kam nicht. Also war sie bei ihren
Eltern geblieben und schmollte.

Er ging aber weder hin, sie zu holen, noch schrieb
oder telephonierte er. Er tat, als sei sie verreist,
blieb ganz ruhig, ging tagsüber zum Dienst, abends
ins Kasino.

Vier Tage hielt Viviane das aus. Dann aber
kehrte sie voll zorniger Ungeduld, begleitet von ihren
Eltern, in ihr Haus zurück. In seinem Arbeitszim-
mer fand sie ihren Gatten. Gelassen hörte er ihre
Vorwürfe an. Doch als Mrs. Stork nun auch ihn
„grenzenlos brutal“ und „herzlos“ nannte, war seine
Geduld zu Ende. Er verbat sich in einem so entse-
deten Tone jegliche Einmischung, daß die dürre Dame
beiraten schwieg.

„Ja, brutal und herzlos bist du! Mama hat ganz
recht!“ schrie Viviane.

„Weil ich mich deinen Lannern nicht füge —“

„Ich gehe wieder mit den Eltern!“ trumpfte sie
auf.

„Ich kann dich nicht daran hindern.“

„Und wenn ich für immer gehe — nie wieder
zurückkehre?“

„Viviane, wir sind keine Kinder! Du weißt, wie
mir dieses Drohen mit äußersten Entschlüssen unhy-
pochondisch ist! Zum letzten Male sage ich dir: Nimm
Vernunft an, Viviane, sprich kein Wort, das dich
gerenen könnte!“

„Gereuen, wenn ich ein Leben aufgeben will, in
dem man mich tötet, mir meine Freiheit nimmt,
in dem mir nichts gegönnt wird!“

„Du bist von Sinnen —“

„Dein beliebtes Wort!“ Sie war außer sich, daß
er so kalt blieb, daß er ihre Drohung, für immer
zu gehen, nur für Kinderei hielt. „Mama und Papa
sind hier, mich wieder mitzunehmen! Sie dulden länger,
daß du mich schlecht behandelst!“

Fortsetzung folgt

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

71)

(Nachdruck verboten.)

Seufzend schritt er dem Ausgange zu.

Viviane fuhr mit ihrem Manne nach dem Begräb-
nis Thoras zu ihren Eltern, um ihnen von dem glän-
zenden Leichenbegängnis zu erzählen.

Nichts war den spürenden Augen Vivianes ent-
gangen, weder die Traueroiletten der anwesenden Da-
men, noch der Schmerz des Kommerzienrats. „Er war
gar nicht zu beruhigen, Mama. Die dicken Tränen lie-
ßen über sein Vollmondsgeßicht! Ordentlich komisch er-
schien mir seine Trauer, da man doch ganz genau weiß,
wie der Zusammenhang ist.“

„Und die Gräfinnen Bernhausens?“

„Annelies war nicht da, was ja begreiflich ist. Gi-
sela sah gar nicht vorteilhaft aus in dem Trauergewand.
Sie ist alt geworden! — Findest du das nicht auch,
Darling?“ rief sie ihrem Gatten zu, der auf die Un-
terhaltung der anderen nicht achtete.

„Wie meinst du?“ fragte er, beinahe erschreckt durch
die Anrede.

„Da siehst du, Mama — nie hört er darauf, wenn
ich etwas sage!“ rief die junge Frau ärgerlich. „Und
daheim ist es noch schlimmer! — Ich fragte dich, ob
dir nicht aufgefallen ist, daß Gisela von Bernhausens
sehr gealtert ist und heute recht unvorteilhaft aus-
gesehen hat,“ wiederholte sie mit Nachdruck.

„Das vermag ich nicht zu beurteilen.“

„Das wundere ich mich. Denn du hast sie genügend
angehimmelt. Daß du eine Schwäche für sie hast, ist
mir längst bekannt — ach, Mama, wüßtest du alles!“
seufzte sie.

Karlernst erhob sich.

„Ich werde jetzt gehen, damit du Zeit und Muße
hast, deinen Eltern dieses „Alles“ zu erzählen. Nichts
hindert dich also, dein Herz zu erleichtern,“ sagte er
kalt.

Viviane zitterte vor Erregung, daß ihre Bosheiten

Vermischtes.

— Das fliegende Kino. Vor einigen Tagen ist das erste Kino in der Luft eröffnet worden. Die Gesellschaft, die den Flugzeugdienst zwischen England und dem Kontinent leitet, hat ihren Passagieren während des Fluges von Crofton nach Paris eine regelrechte Filmvorstellung dargeboten. Zur Aufführung gelangte ein Film, der aus einem Werk von Conan Doyle, dem berühmten Vater des noch berühmteren Sherlock Holmes, zurechtgezimmert war. Das Werk heißt: „Eine verschwundene Welt“, und es kommen darin etliche vorfantastische Ungeheuer vor. Die Aufführung soll ausgezeichnet gelungen sein, und die Passagiere haben sich während der nächtlichen Luftfahrt trefflich unterhalten.

— Besteuerung der Junggesellen. In Spanien herrscht große Aufregung über die dieser Tage vom „Direktorium“, an dessen Spitze noch immer General Primo de Rivera steht, erlassenen neuen Steuergesetze, in die man eine bis dahin unbekannte Besteuerung der Junggesellen und kinderlosen Witwer hineingebracht hat. Männer, die das 25. Lebensjahr erreicht und in diesem hohen Alter noch nicht oder nicht mehr verheiratet sind, müssen — im letzteren Falle aber nur, wenn sie keine Sprösslinge haben — außer der für alle Spanier geltenden Kopfsteuer (cedula personal) noch eine Extrasteuer zahlen. Die niedrigste Kopfsteuer beträgt drei Pesetas; die von der Junggesellen- oder Witwersteuer betroffenen Staatsbürger müssen hierzu noch einen Zuschlag von 20 % erlegen. Dringend ist die Art, wie man diese Steuer zu begründen oder vielmehr zu entschuldigen sucht: Der Extrazuschlag, heißt es, soll weder ein gelinder Zwang zur Verheiratung noch eine Entschädigung für den sozialen Minderwert derer, welche keine Kinder haben, sein, sondern nichts weiter als ein kleiner Entgelt dafür, daß die Junggesellen und die kinderlosen Witwer keine Kopfsteuer für andere Personen (Ehefrau und Kinder) zu zahlen brauchen.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 14. April.

* Börsenbericht. Die Verkaufsaufträge überwogen nicht erheblich und es wurde daher auf das Kursniveau ein merklicher Druck ausgeübt, der sich noch stärker hätte auswirken müssen, wenn nicht die Umsatztätigkeit auf fast allen Gebieten ziemlich minimal gewesen wäre. Sehr ruhig war es auch am Markt der inländischen Anleihen. Der Geldmarkt ist nach wie vor recht flüssig, tägliches Geld stellte sich auf 7,50 — 9,50 %, monatliches Geld auf 9,50 — 11,50 %.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,06—20,11; holl. Gulden 167,44—167,86; Danz. 79,65 bis 79,85; franz. Franc 21,55—21,61; belg. 21,13—21,19; Schweiz. 81,04—81,24; Italien 17,20—17,24; schwed. Krone 113,04—113,32; dän. 77,16—77,36; norweg. 67,12 bis 67,28; tschech. 12,43—12,47.

* Butter für 1. Qualität 1,68 Mark, 2. Qualität 1,50 Mark, abfallende Qualität 1,30 Mark für 1 Pfund.

* Produktienbörse. Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	14. 4.	9. 4.		14. 4.	9. 4.
Weiz., märk.	247-250	247-250	Weizfl. f. Br.	14	14
pommerscher	—	—	Hogfl. f. Br.	14,4-14,5	14,4-14,5
Hogg., märk.	230-232	230-232	Raps	390	390
pommerscher	—	—	Leinsaat	380-385	380-385
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbs.	23-29	23-29
Futtergerste	185-205	185-205	fl. Speiserbs.	19-21	19-21
Braugerste	210-230	210-230	Futtererbsen	18-19	18-19
Hafer, märk.	190-199	190-199	Welschkorn	19-20	19-20
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	18,5-20	18,5-20
westpreuß.	—	—	Biden	19,0-21	19-21
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	10-11,5	10-11,5
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	12,0-15	12-14
Wln. br. inf.	—	—	Serabella	13-15	13-15
Sad (feinst.)	—	—	Rapskuchen	15,2-15,5	15,2-15,5
Wrt. u. Rot.	32,2-34,7	32,2-34,7	Leintuchen	21,3-21,6	21,3-21,6
Staggenmehl	—	—	Erdenschn.	9,9-10,2	9,9-10,2
p. 100 Kil. fr.	—	—	ow. Judschn.	17,5-18,5	17,5-18,5
Berlin br.	—	—	Torfmehl 30/70	9,2	9,2
inf. Sad	31-32,7	31-32,7	Kartoffel	19,1-19,5	19,1-19,5

Städtischer Viehhof Elberfeld.

Elberfeld, 14. April. Auftrieb 623 Stück Großvieh, darunter — argentinischer Herkunft — schwedischer Herkunft, davon 216 Ochsen, 60 Bullen, 325 Färsen und Kühe, 22 Ferkel, 2323 Schweine, 419 Kälber, 15 Schafe. Preise für 50 kg Lebendgewicht: 1. Rinder: Ochsen a. 60—62, b. 56—58, c. 42—46, d. 30—40. Bullen a. 51—53, b. 42—46, c. 30—40. Färsen u. Kühe a. 60—62, b. 54—58, c. 42—48, d. 35—40, e. 20—30 Jungvieh a. 30—40. 2. Kälber a. gestrichen b. 68—72, c. 60—65, d. 50—58, e. — 3. Schafe. Stallmaischafe: a. —, Weidemaischafe: a. —, b. —, c. 4. Schweine a. 64—66, b. 62—63, c. 60—62, d. —, e. 50—56, f. 50—56.

Tendenz des Marktes: In allen Gattungen schlecht, es bleibt überhand. In der vergangenen Woche wurden aus dem Auslande eingeführt: 1015 Rinderquartale, 577 Schweine und 132 Kälber.

Turnen, Spiel und Sport.

Sp. Straßenlaufen und Gehen in Dresden. Das vom Sportverein Brandenburg in Dresden über 12 Kilometer veranstaltete nationale Straßenlaufen und Gehen hatte sich einer guten Beteiligung zu erfreuen. Bei den Läufern siegte der Favorit Walpert-Cassel 44:37,4 mit großem Vorsprung gegen Gasmu-Weiß 46:01, Hillig-Dresden 47:40 und Ritsche-Berlin. Die Konkurrenz der Gehen sah Schwab-Neukölln in 1:08:07 in Front mit etwa 300 Metern Vorsprung vor seinen Klubkameraden Schülke, Fey und Jahn.

Schriftleitung Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Stadt Halver.

Bedwig Gürtzen Hans Ohlsen

Verlobte.

Halver

Kukuk b. Dabel
Mekl.-Schwerin

16. April 1925.

Statt besonderer Anzeige.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten
was man hat
Muß scheiden.

Heute morgen 5 Uhr entschlief
sanft nach langem schweren Leiden,
unser einziges liebes Töchterchen

Ingeborg

im zarten Alter von 9 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten:

Alb. Grüber u. Frau
Clara geb. Rentrop

Rhadernmühle b. Oberbrügge,
den 14. April 1925.

Die Beerdigung findet statt am
Freitag, den 17. April mittags 1 Uhr
vom Sterbehause aus nach Kierspe.

Nachruf!



Am Mittwoch, den 15. April,
morgens 7 Uhr ist unser

Ehrenmitglied

Turnbr. Gustav Krugmann

Oeckinghausen

nach langem schweren Leiden
verschieden, Trauernd stehen wir
an der Bahre des dahingegangenen
Turnbruders, der viele Jahrzehnte
unserm Verein angehörte und stets
ein Vorbild nachahmenswerter
Treue und Gesinnung war.

Wir werden dem nun Ver-
blichenen ein ehrendes Andenken
bewahren.

Turnverein Oeckinghausen 1888.



Ich hab den Berg erstiegen
Der Euch noch müde macht,
Dum weinet nicht ihr Lieben
Ich werd' zur Ruh gebracht.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss und
einem arbeitsreichen Leben entschlief nach langem,
mit grosser Geduld ertagtem Leiden unserherzens-
guter, treusorgender, lieber, unvergesslicher Vater,
Schwiegerater, Grossvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Herr Gustav Krugmann

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer:

Paula Blättler geb. Krugmann
Arnold Blättler,
Emma Fiedler geb. Krugmann
Paul Fiedler,
Robert Krugmann u. Frau geb. Mapewski
Gustav Krugmann u. Frau geb. Lechleitner
Ernst Krugmann u. Frau geb. Siepmann
Martha Acker, verw. Krugmann
und 7 Enkelkinder.

Oeckinghausen, Gevelsberg, Meinerzhagen,
Langenscheid, Oberbrügge, den 15. April 1925.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 18. April
vormittags 11 Uhr vom Sterbehause aus statt.
Kondolenzbesuche dankend verboten.



Nachruf!

Am Mittwoch, den 15. April, morgens 7 Uhr
verschieden nach langem, schweren Leiden unser
langjähriger Werksangehöriger, der

Montierer

Gustav Krugmann

Oeckinghausen.

Weit über 40 Jahre lang stellte er seine
ganze Kraft in den Dienst unserer Firma; stets
war er uns ein geschätzter Mitarbeiter. Treue
Pflichterfüllung gegenüber seinem Arbeitgeber,
kameradschaftliches Verhalten gegen seine Kol-
legen zeichneten den Verblichenen besonders aus.

Wir werden ihm über das Grab hinaus ein
ehrendes Andenken bewahren.

Inhaber, Angestellte und Arbeiter
der Firma

Wilhelm Lumberg, Carthausen i. Westf.



Vereinigte Turn- u. Spiel-Vereine e. V. Halver.

3. Geräte-Wettkampf

im Kunstturnen

T.-V. Kierspe-Rodt-Müllenbach-Halver

am 19. April 1925

in der neu renovierten Karlshöhe in
Halver unter Mitwirkung des

M.-G.-V. Liedertafel Halver.

Der Erlös ist für den Ausbau
— der Turnhalle bestimmt. —

Eintritt Mk. 1.—

Kassenöffnung 8 Uhr Anfang 8 1/2 Uhr

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Turnrat.

NEU- SELTERS

feinstes Tafelwasser
aus der natürlichen neuen Selterser Mineral-
quelle in Selters a. d. Lahn, vorzüglich in
Geschmack und Bekömmlichkeit, zur
Mischung mit Wein und Weinbrand sehr
geeignet.

Alleinvertretung für Halver u. Umgegend

Haus zur Fuhr
Ed. Pfingsten G. m. b. H.

Selecta-Kierspe.

Aufnahmeprüfung Dienstag, den 21. April,
morgens 9 Uhr im Schulgebäude zu Kierspe.

Kierspe, den 14. April 1925.

Der Amtmann.

Garten-Gamen

la Qualität

empfiehlt

Albert Niebuhr,

Gartenbaubetrieb

Halver, Berlinerstr. 33.

Erhalten in den näch-
sten Tagen

weißen

Gartenkies

(Perlkies.)

Bestellungen werden

schon heute entgegen-

genommen.

Ww. Wilh. Linnepe & Co.

Bauhofhandlung

Brügge i. W.

Ammon. Superphos-

phat 9-9

schwefels. Ammoniak,

Normal-Knochenmehl

und Thomasmehl

hat abzugeben

Otto Ohler,

Dhl.-Rönsahl.

Nehme noch einige

Rinder

auf die Weide gegen

Weidelohn.

Schrieber,

Sankel Post Grünbaum

Erhalte ständig in großer

Auswahl

la. Ferkel

abzugeben.

Ev. Harke,

Langenscheid,

Telefon 188

Spazierstöcke

empfiehlt

Wilh. Bell jr.,

Halver.

Meinerzhagen-Balbert-
Kierspe-Rönsahl-Verde-
versicherung.

Am Sonntag, 19. April
nachm. 5.30 Uhr im
Lokale des Herrn
Fr. Rittinghaus, Meinerz-
hagen

General- Versammlung

Tagesordnung:

1. Rechnungslage

2. Jahresbericht

3. Vorstandswahl

4. Festsetzung der Bei-
träge u. des Eintritts-
geldes

5. Verschiedenes.

Allseitiges und pünkt-
liches Erscheinen erwünscht

Der Vorstand.

Ein tüchtiger

Schmied

gegen hohen Lohn per

sofort gesucht.

Märkisches Werk,

Halver.

Alle Sorten

Gemüse-Samen

in la Qualitäten

Ueberwinterte

Gemüse-Pflanzen

extra stark

empfiehlt

Ehr. Weltke,

Gartenbaubetrieb

Halver, Fernspr. 154.

Rapskuchennmehl

Leinkuchennmehl

Sogashrott

Weizenkleie,

Weizenbollmehl

Kleietaste,

Weizenmehl

Gerstenmehl

Plata-Hafer

Donau-Hafer

Plata-Mais

Perl-Mais

Pferdehäcksel

Viehkalz

Buttersalz

u. Kochsalz

hält stets auf Lager

Otto Ohler,

Dhl.-Rönsahl.

Zigaretten

Rauch- u. Kau-

Tabak

Wiedervert. z. Fabrikpreise

Fr. Herm. Bohmer,

Schalksmühle.

Motorräder

Zündapp, — Ardio,
B. M. W.

verkauft bei sehr günstigen
— Zahlungsbedingungen —

Alb. Linnepe Halver.